

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Autorin .....	14
Kapitelübersicht .....	15
<b>Ich schalt' die Glotze an</b> .....	17
1.1. Zugänge, Ansatzpunkte und relevante Fragen.....	18
1.2. Fernsehen als Ganzes .....	22
1.3. Dieses Buch als Textproduktion.....	30
<b>Ich glotz' von Ost nach West</b> .....	31
2.1. Medienästhetisches und Medienhistorisches .....	32
2.1.1. Publikum .....	35
2.1.2. <i>Preferred Reading</i> .....	40
2.1.3. SenderInnen.....	43
2.1.4. Inhalte .....	49
2.2. Aspekte zur <i>Apparaturtheorie</i> .....	65
2.2.1. Vom Bild zum Foto zum Film .....	66
2.2.2. Der Apparat .....	74
2.2.3. Montage .....	80
2.2.4. Die ‚Sprache‘.....	85
2.2.5. Der gerichtete Blick .....	97
2.2.6. Fragmentierung .....	104
2.3. Textproduktion und LeserInnenkonstruktion .....	112
2.3.1. Text.....	114
2.3.2. Diskurse .....	130
2.3.3. Die Illusion der Wirklichkeit.....	146
2.3.4. Nichts als Unterhaltung und Vergnügen?.....	160

<b>Ist alles so schön bunt hier</b> .....	175
3.1. Der willkürliche Einstieg in die Textproduktion .....	177
3.1.1. Subjektives Interesse .....	178
3.1.2. Orientierungshilfen? .....	184
3.2. Zu den verwendeten Methoden.....	188
3.2.1. Qualitative Inhaltsanalyse.....	189
3.2.2. Beschreibung – Aussage – Wirkung.....	192
3.2.3. Transkripte .....	197
3.3. Nachrichten-Wirklichkeiten .....	202
3.3.1. Jingle.....	202
3.3.2. Zur Wirkung von Nachrichten-SprecherInnen.....	207
3.3.3. <i>Live</i> und aktuell.....	215
3.3.4. Wiederholungen .....	231
3.3.5. Voyeuristisches Vergnügen? .....	247
3.4. Serie & Vergnügen .....	260
3.4.1. Unterhaltsam wie Werbung .....	265
3.4.2. Wo bleibt das Vergnügen? .....	267
<b>Resümee</b> .....	300
Summary.....	302
Quellen und weiterführende Literatur.....	304
Abbildungsverzeichnis .....	330
Dank.....	331
Die Autorin .....	332

## Vorwort der Autorin

Ich bin weitgehend TV-abstinent aufgewachsen.

Später brachte ich aus meiner künstlerischen Arbeit die Motivation mit den Strukturen nachzuforschen, die mich daran hinderten im Medium Video meine ‚eigenen‘ Bilder finden oder wiedergeben zu können. Abgesehen von diesem Zugang zur theoretischen Auseinandersetzung mit dem Fernsehen reizte mich dieses Thema auch, weil dort ‚alles‘ thematisiert wird. Ich fand ein weites Spielfeld für meine Neugier.

Während der vielen Jahre der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema TV sah ich auch ganz privat fern, denn es entspannt, unterhält, macht Spaß, vielleicht sogar Vergnügen? Gemeinsam mit meiner Tochter eröffnete sich mir das weite Feld des Kinderfernsehens – und inzwischen auch bereits das für Jugendliche. Doch Vergnügen fand ich selbst innerhalb der restriktiven, medial konstruierten Strukturen weniger und weniger, je mehr ich darüber forschte.

Die kontinuierliche Auseinandersetzung mit der Theorieentwicklung vor allem im Rahmen der universitären Lehre verband sich mit meinen vielfältigen Aktivitäten im Medien- und Vermittlungsbereich. Der Schwerpunkt meiner Forschungen verschob sich von Kulturgeschichte und Visueller Kommunikation bald auf die Semiotik in ihrem weitgehend interdisziplinären Feld. Cultural Studies und feministische Wissenschaften mit ihrem Streben nach politischer Relevanz und Einbeziehung der Alltagskultur gewannen an Gewicht. Daraus folgte auch die ständige, gegenseitige Beeinflussung von Praxis & Theorie und die Bedeutung des ‚Ich‘ als Vermittlungsinstrument – eben auch in den Wissenschaften.

Ergebnis ist eine historische Arbeit über das Fernsehen Ende des 20. Jahrhunderts.

*Sabine Prokop*

# Kapitelübersicht

## Ich schalt' die Glotze an

Das kurze Kapitel eins stellt die Forschung leitenden Fragen gemeinsam mit den theoretischen Zugängen zum Thema Fernsehen vor, dazu die Wege, die ich bei der Suche nach einer geeigneten Methode der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit diesem audiovisuellen Medium gegangen bin. Die Vorgehensweisen der Untersuchungen werden angerissen. Es schließt mit Anmerkungen zur Form dieser Publikation ab.

## Ich glotz' von Ost nach West

Kapitel zwei stellt den Theorieteil des Buches dar und ist in drei große Teile gegliedert, die im Zuge der Forschungen generiert worden sind:

Zuerst wird im Bereich des Medienästhetischen und Medienhistorischen der allgemeine Rahmen für das Publikum des Fernsehens und die Sendeanstalten abgesteckt. Es geht um Inhalte und Formen der Präsentation im Fernsehen, wobei das Umfeld des Mediums ebenfalls kurz umrissen wird.

Dann werden film- und fernsehspezifische Wege Wirklichkeiten zu konstruieren erörtert, gemeinsam mit Aspekten zur *Apparaturtheorie*, die sich mit Fragen zur Technologie sowie nach deren Zusammenhang mit der Subjektpositionierung beschäftigt. Ausgehend von verschiedenen Perspektivekonstruktionen und Kompositionselementen fotografisch erzeugter Bilder, über ideologische Hintergründe und historische Entwicklungen des Filmschnitts sowie der Film- bis hin zur Fernsehsprache, wird besondere Aufmerksamkeit dem Aspekt gewidmet, wie Blicke durch diese Medien gelenkt werden. Den Abschluss bildet der Problemkreis der fernsehspezifischen Fragmentierung.

Im dritten Teil dieses Kapitels wird dargestellt, was seitens der RezipientInnen mit dem ausgestrahlten ‚Material‘ gemacht werden kann, wie sie ihre subjektiven Wirklichkeiten daraus schaffen, wie also die Textproduktion erfolgt, aber auch wie die RezipientInnen überhaupt erst konstruiert werden. Die TV-RezipientInnen, egal welchen Geschlechts oder welcher Herkunft, können sich der im Sinn der Gendertheorie ‚männlich‘ definierten, medial konstruierten Realität schwer und wenn überhaupt, nur durch aufwändige, zusätzliche Dekodierungsarbeit entziehen.

Trotzdem findet in der Textproduktion des Fernsehens Vergnügen statt, dem in diesem Kapitel abschließend nachgeforscht wird.

### **Ist alles so schön bunt hier**

In Kapitel drei werden anhand von TV-Beispielen aus dem Programmfluss die wichtigsten der in Kapitel zwei theoretisch dargestellten Elemente der Textproduktion überprüft und diverse medienästhetische Aspekte nah am Material diskutiert – dies auch vor dem Hintergrund der Frage, welche Analysebeziehungsweise primär bereits Transkriptionmethoden welchen und wie viel an Erkenntnisgewinn bringen könnten. Auch dieses Kapitel endet mit der mehr oder weniger erfolgreichen Suche nach dem Vergnügen in der Textproduktion des Fernsehens.

### **Vorab**

Ich verwende das Begriffspaar männlich-weiblich im Sinne der Gender-Theorie.

*Gender* stellt die ‚Naturhaftigkeit‘ der Zweigeschlechtlichkeit in Frage. Die (soziale) Männlichkeit ist somit ebenso wenig ‚natürlich‘ oder angeboren wie ihr Gegenstück Weiblichkeit. Beide sind kulturelle Konstruktionen. *Gender* setzt im Gegensatz zu *Sex* das Geschlecht einer Person also nicht als biologisch bestimmt voraus, sondern beschreibt Geschlecht als sozial konstruiert, d. h. als einen gesellschaftlichen, performativen Akt, der durch seine stetige Wiederholung in Sprache und visueller Repräsentation in Texten und Institutionen determiniert wird.